Resilienzstärkung schulischer Führungskräfte

im Hinblick auf die Beschulung von Schülerinnen und Schülern

mit emotionalen oder Verhaltensproblemen bis hin zum Vollbild einer Störung

Absichtserklärung zur Zusammenarbeit

Sächsisches Staatsministerium für Kultus

Klinik und Poliklinik für
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Dresden

Sächsisches Krankenhaus Arnsdorf

Präambel

Für die Unterrichtung einer zunehmend heterogenen Schülerschaft bedarf es resilienter Lehrkräfte und diese benötigen die Unterstützung von starken Schulleitungen.

Zur Resilienzstärkung wird bereits eine Vielzahl von Fortbildungen angeboten, die sowohl kontextuelle als auch individuelle Faktoren der persönlichen Stärkung und des Kompetenzaufbaus thematisieren. Für Schulleitungen ist das Wissen über Klassenführung und Unterrichtsmanagement, die Unterstützung von Lehrkräften bei der
Bewältigung von herausfordernden Unterrichtssituationen, das kollegiale Miteinander an der Schule sowie das unterstützende Netzwerk im Schulumfeld grundlegend für ihre Arbeit. Jedoch benötigen Schulleitungen und Lehrkräfte in zunehmenden Maße zielgruppenspezifisches Wissen sowie Wissen zu Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die verschiedene psychische Probleme bis hin zum Vollbild einer Störung aufweisen.

Fehlt an dieser Stelle grundlegendes Wissen zum Erkennen und zum Umgang mit bestimmten Bedarfslagen, zu Handlungsmöglichkeiten oder zu adäquaten Methoden, kann das rasch erhebliche Folgen für alle Beteiligten an der Schule haben.

Lehrkräfte sehen sich einer Vielzahl von Risikofaktoren gegenüber. Dazu gehören nicht nur die mit der Unterrichtung verbundenen schwierigen Situationen, sondern insbesondere Herausforderungen, Krisen und Konflikte, die sich aus schulischen und elterlichen Erwartungshaltungen, Erziehungsproblemen sowie den verschiedenen Heterogenitätsdimensionen ergeben. Die Folgen von Corona haben die Handlungsnotwendigkeiten in Schule noch verstärkt.

Schulisches Personal, insbesondere Schulleitungen, benötigt demzufolge eine fundierte fachliche Unterstützung bei der Bewältigung besonderer Bedarfslagen von Schülerinnen und Schülern.

Ein Anknüpfen an umgesetzte Projekte, vorhandene Erfahrungen und bestehende Strukturen lässt erhebliche Synergien erwarten, wenn medizinische und schulische Expertisen zusammengeführt werden. Es besteht Einvernehmen, dass im Programm in der ersten Phase zunächst Schulleitungen aufgrund ihrer Aufgaben und ihres Wirkungskreises als vorrangig Adressierte gesehen werden.

Ziel

Die Unterzeichner streben die Entwicklung eines abgestimmten Programms an, das die Komplexität der Prozesse „Erkennen“, „Einordnen“, „Umgang“ aufgreift, aber auch das präventive Handeln bei emotionalen oder Verhaltensproblemen bis hin zum Vollbild einer Störung berücksichtigt. Dabei wird insbesondere auf Schnittstellen des Schulsystems zu vorhandenen Hilfesystemen, z. B. der Jugendhilfe oder Medizin, fokussiert.

Die Unterzeichner vereinbaren eine längerfristige Zusammenarbeit, die von einem lokalen Ansatz ausgeht und mittelfristig eine möglichst flächendeckende Wirkung im Freistaat Sachsen anstrebt. Dies ist vom gemeinsamen Ziel getragen, schulische Führungskräfte auf einen fundierten Umgang mit Schülerinnen und Schüler mit emotionalen oder Verhaltensproblemen bis hin zum Vollbild einer Störung umfassend und handlungsorientiert vorzubereiten.

Rollen und Aufgaben der Partner

Rollen und Aufgaben der Partner werden durch folgende Maßgaben bestimmt, welche die Akteure abgestimmt, aber eigenverantwortlich ausfüllen:

<u>Sächsisches Staatsministerium für Kultus</u>

- Koordination schulischer Akteure zur Konzeptumsetzung in zwei Modellregionen (Region Dresden und Region Bautzen)
- schrittweise Verankerung des Konzeptes zur Resilienzstärkung in landesweiten Strukturen
- Vernetzung mit schulischen Maßnahmen von Gesundheitsförderung und Prävention

<u>Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Dresden</u>

- Entwicklung eines Konzeptes zur Resilienzstärkung von schulischen Führungskräften mit den Schwerpunkten Information und niederschwellige Beratung
- Subjektorientierung mit den Zielrichtungen „Kindern helfen“ und „Lehrkräfte stärken“
- Validierung des Konzeptes durch Erprobung digitaler und personeller Formen der Umsetzung

<u>Sächsisches Krankenhaus Arnsdorf</u>

- Mitwirkung an der Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes zur Resilienzstärkung von schulischen Führungskräften in digitalen und personellen Formen

- Evaluation der Vorgehensweise unter Berücksichtigung von Herausforderungen im ländlichen Raum
- Darstellen von Gelingensbedingungen zur Erweiterung des lokalen Ansatzes

Prinzipien der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit erfolgt in gegenseitiger Wertschätzung, Rücksichtnahme und wechselseitigem Vertrauen. Eine Steuergruppe unter Leitung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus tauscht sich in geeigneten Zeitabständen zum Umsetzungsstand aus.

Kommunikationsmaßnahmen sowie der Umgang mit Publikationen werden zwischen den Partnern einvernehmlich abgestimmt.

Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse und sonstige vertrauliche Informationen werden weder verwertet noch mit Dritten geteilt. Die Urheberrechte an erarbeiteten Materialien verbleiben bei den medizinischen Einrichtungen. Eine Beteiligung weiterer Partner an der Kooperation ist im allseitigen Einvernehmen möglich.

Dauer

Diese Absichtserklärung gilt unbefristet und kann von jedem Partner mit einer Frist von drei Monaten zum Schuljahresende in Textform gekündigt werden.

Zeichnung

Dresden, 23. August 2024

_____

Christian Piwarz

Sächsischer Staatsminister für Kultus

_____

Prof. Dr. Veit Rößner

Direktor
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Dresden

_____

Prof. Dr. Dr. Markus Donix

Ärztlicher Direktor
Sächsisches Krankenhaus Arnsdorf